

Austausch mit Ancenis – raus aus der Komfortzone, rein ins volle französische Leben!



Es fühlte sich an wie tief in der Nacht, als sich früh am Mittwochmorgen eine Gruppe müder Schüler*innen, Eltern und Lehrerinnen am Bonner Hofgarten trafen. Begleitet von Frau Molderings und Frau Brors wollten von hier aus 14 LFS-Schülerinnen aus der Stufe 9, neun aus der Stufe 10 und drei Schüler des KFG in das Abenteuer Frankreich-Austausch starten. Für ganze 10 Tage würden sie dort in den Familien ihrer Austauschpartner (« corres ») leben, den französischen Alltag kennen lernen und an einigen Wochentagen gemeinsam Städte und Landschaften zwischen Loire und Atlantik erkunden, während die corres zur Schule gingen. Der Austausch mit dem Collège/Lycée Saint Joseph in dem kleinen Städtchen Ancenis besteht bereits seit 45 Jahren und ist immer wieder ein Highlight für die Französisch-Lernenden.

Nach gut elf Stunden entspannter Fahrt hielten wir schließlich auf dem großen Busparkplatz der Schule, wo wir aufgeregt von den corres und ihren Eltern erwartet wurden. Schnell hatten alle ihre Partner gefunden und starteten in den spannenden ersten Abend in den Familien. Schnell stellte sich heraus, dass ein Austausch eine ganz besondere Erfahrung ist und einen durchaus vor gewisse Herausforderungen stellen kann. Gerade nach den Corona-Jahren haben sich viele an einen Alltag im engsten, vertrauten Kreis gewöhnt. Nun aber hieß es, seine Komfortzone zu verlassen und sich für 10 Tage auf das Leben in einer anderen Familie einzulassen, in einem fremden Umfeld und zudem noch in einer anderen Sprache. Vielleicht lebt die Gastfamilie ganz anders als man selbst, vielleicht ist sie ärmer oder reicher, hat viel mehr oder weniger Familienmitglieder – und was, wenn man die Familie nicht versteht?

Mit solchen Gedanken und einer gewissen Nervosität starteten alle in den ersten Abend, und wenn auch die meisten am nächsten Morgen erleichtert berichteten, in einer sehr netten Familie gelandet zu sein und sich im Notfall wenigstens auf Englisch gut verständigen zu können, brauchten einzelne Schüler*innen doch noch zwei/drei Tage, um richtig in der Gastfamilie anzukommen und alle Missverständnisse auszuräumen. Am Ende war der Austausch aber für alle ein Gewinn. Natürlich wurden nicht alle corres echte neue Freunde, aber jede/r sammelte viele neue Erfahrungen. Und spätestens nach dem Wochenende in den Familien war bei den meisten die Unsicherheit verfliegen und die Vertrautheit mit der französischen Sprache wuchs.



Sehr hilfreich zum Besprechen und Verarbeiten der neuen Eindrücke war natürlich die gemeinsam mit den Mitschüler*innen verbrachte Zeit, denn während die Austauschpartner in der Schule waren, erkundeten wir mit einer Stadtrallye das kleine Ancenis, wurden feierlich im Rathaus empfangen und machten Ausflüge in die Umgebung, z.B. in die beiden Städte Nantes und Angers, an die bretonische Küste und zu dem kleinen Städtchen Clisson mit seiner großen mittelalterlichen Schlossruine.

Am Freitag fuhren wir mit dem Zug nach Angers. Zuerst besichtigten wir am Vormittag das große, alte Schloss der Stadt, wobei wir zusätzlich zu vielen neuen Informationen auch noch einen schönen Ausblick auf die Stadt hatten. Ein kleiner Teil des Schlosses wird als Museum genutzt, in dem sehr beeindruckende, aufwendig gewebte Wandteppiche aus dem 12. Jahrhundert ausgestellt waren. Auf einer Länge von 100 Metern werden dort verschiedene Szenen der Apokalypse (Darstellungen des Weltuntergangs nach biblischen Texten) dargestellt – und dabei war das nur ein Sechstel der ursprünglich produzierten 600 Meter langen Wandteppiche, wie wir staunend erfuhren. Nach einer Mittagspause gingen wir dann in ein weiteres Museum, in dem moderne Wandteppiche ausgestellt waren. Auch hier ging es um die Apokalypse, doch mit moderner Thematik. Die hier dargestellten Szenen bezogen sich auf den Abwurf der ersten Atombombe auf die japanische Stadt Hiroshima im Zweiten Weltkrieg. Nach dem Museumsbesuch durften wir noch für eine Stunde die Stadt frei entdecken und fuhren anschließend nach einem erlebnisreichen, spannenden und anstrengenden Tag zurück nach Ancenis.



Am Montag ging es dann endlich richtig in die Bretagne und an den Atlantik. Nach einer zwei Stunden langen Busfahrt kamen wir in „Guérande Terre de Sel“ an, wo wir am Vormittag eine Führung durch die Salzgärten bekamen. Dabei lernten wir die beiden verschiedenen Salzarten „Gros sel“ und „Fleur de sel“ kennen und erfuhren einige andere



wichtige Fakten über die Gewinnung von Meersalz. Als Mitbringsel kauften wir viel Salz in dem dazugehörigen Geschäft und fuhren dann mit dem Bus weiter in den Ort Le Croisic. Dort wurden natürlich Crêpes als die bekannteste bretonische Spezialität probiert und genossen, bevor es an den Strand ging. Wir alle waren begeistert und fasziniert vom Meer und konnten nicht aufhören, Fotos zu machen und außergewöhnlich große und wunderschöne Muscheln zu sammeln. Die eine Stunde am Strand war eindeutig zu kurz, dennoch hat sich die lange Busfahrt dafür auf jeden Fall gelohnt.



Am Mittwoch durften wir vormittags in Kleingruppen mit in den Unterricht und machten anschließend gemeinsam mit den Austauschpartnern ein kleines Sportturnier. Dabei kam es dann leider gegen Ende zu dem einzigen wirklich un schönen Erlebnis auf unserer Fahrt: Eine Schülerin knickte beim Basketball so heftig um, dass sie sich den Knöchel verstauchte. Schnell war aber die Schulkrankenschwester da und sorgte für die Erstversorgung. Als die Schmerzen am Abend nicht besser wurden, fuhr die nette Gastfamilie sogar noch zur Sicherheit mit ihr ins Krankenhaus, so dass sie rundum gut versorgt war und nur den – leider verregneten – Ausflug nach Nantes verpasste. Nach zehn ereignisreichen Tagen ging es dann wieder zurück nach Bonn. Die meisten freuten sich sehr darauf, ihre Familien wiederzusehen und wieder im eigenen Bett zu schlafen. Und der Abschied von den corres ist ja noch nicht endgültig, denn schon nach den Osterferien kommen sie zum Gegenbesuch nach Bonn und werden dann für zehn Tage in unseren Alltag schlüpfen – sicher nicht weniger aufgeregt als damals wir!



Trotz der einen oder anderen Herausforderung war der Austausch wieder ein großer Erfolg und wir freuen uns schon auf den Gegenbesuch der Franzosen im April. Gerade nach den Einschränkungen der Corona-Zeit ist es nicht immer leicht, sich fremden Menschen und Lebensweisen zu öffnen, doch wenn man es geschafft hat, ist man stolz und ein ganzes Stück reicher an Erfahrung, die eine oder der andere hat vielleicht sogar neue Freundschaften geknüpft – und genau in diesem Blick über den eigenen Tellerrand besteht ja letztlich der Sinn und Wert eines Austauschs.